

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. S. Garcke.

N^o 173.

Halle, Mittwoch den 14. April
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Köln, Wien, Dresden, Hannover, Darmstadt, Bremerhafen). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Turin, Genua). — Vermischtes.

33 Thlr. 15 Sgr. für die nothleidenden Eichsfelder, als zweiten Betrag unserer Sammlung, sandten wir heute an Hrn. Tilgungskassen-Kalkulator Müller in Heiligenstadt und 17 Thlr. für die Armen auf dem Thüringer Walde an Hrn. Gerichtsrath Kesperstein in Erfurt.

Halle, den 14. April 1852.

Expedition des Couriers.

Halle, den 14. April.*

Überall sind Kammerferien vor den Feiertagen eingetreten und ein gewisser Stillstand in der Politik.

Die 9. Kommission der Ersten Kammer hat den Antrag des Abg. Jander, die Lehen betreffend, in formeller und materieller Rücksicht unverändert angenommen.

In die Zweite Kammer für Pr. Gylau der Rittergutsbesitzer v. Holzendorf auf Galben (konservativ) gewählt.

Die „N. Pr. Z.“ findet die vom Baron v. Bourgoing (früher französischer Gesandte in Berlin, Madrid etc.) beigebrachten Gründe nicht für ausreichend, Europa über die kriegerischen Intentionen, oder vielleicht unabwendlichen kriegerischen Eventualitäten, des gegenwärtigen französischen Gouvernementes zu beruhigen.

Detroit in Königsberg ist auch von seinem geistlichen Amte als Prediger der französisch-reformirten Kirche suspendirt.

Die Stadt Köln wird auch für 1852 die Einkommensteuer noch beibehalten.

In der Bundestags-Sitzung vom 8. ist zwar die Auflösung der Flotte zur Sprache gekommen, aber noch nicht erledigt, indem die weitere Modalität dem Militär-Ausschusse überlassen ist. Die Uebergabe der beiden Schiffe an Preußen hat am 10. in Bremerhafen stattgefunden.

Die Darmstädter Ministerkonferenz scheint resultatlos verlaufen zu sein, wenigstens waagt man nicht offen gegen den Zollverein aufzutreten. Daher die Berichte dem letzteren im Ganzen günstig lauten, selbst in den Blättern der deutsch-österreichischen Handelskoalition.

Auch der bekannte Amerika-Andree schwärmt jetzt für die österreichischen Zollvereinigungs-Pläne.

In Hannover schwankende Zustände und widersprechende Nachrichten.

Die dänische Presse findet die Amnestie-Patente „unerhört milde“. Der Bischof von Lüttich, Herr v. Bommel, verstorben.

Mit dem Aufhören des Belagerungszustandes in Frankreich haben auch die demokratischen Wüthereien wieder begonnen und die Polizei kann sich nunmehr die Mühe ersparen, nöthigenfalls Komplotte

zu erfinden. Auch ist die Pariser National-Garde wieder vollständig eingerichtet und bereit.

Die französische Presse aller Farben, mit Ausnahme der bonapartistischen, schmilzt immer mehr zusammen.

Der Prinz-Präsident schwankend zwischen der zum Kaiserthum drängenden Armee und der diesem Namen abgeneigten demokratischen Bevölkerung; doch scheint das „Vive l'Empereur!“ das „Vive la République!“ zu übertönen. „Am Abgrund leitet der schwindlichte Steg, Er führt zwischen Leben und Sterben!“

In England hat sich das Parlament und Oberhaus ebenfalls bis zum 19. April vertagt.

Das Urtheil der englischen Presse über den verstorbenen Fürsten v. Schwarzenberg ist nicht eben freundlich.

Der Untergang der Dampffregatte „Birkenhead“ mit gräßlichen Details berichtet.

Die Differenz zwischen Amerika und England wegen der Fusionsbaigefellschaft ist ausgeglichen.

Die „volkvertreterlichen Ostervergünstigungen“ werden uns bildlich dargestellt von „Kladd.“

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 11. April enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major Baron Geyr von Schweppenburg vom Garde-Fusaren-Regiment das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen;

Den Ephorus des evangelisch-theologischen Seminars in Tübingen, Dr. Hoffmann, zum vierten Hof- und Domprediger am Dom in Berlin;

Den bisherigen Landrath Friedrich Wilhelm Edmund von Bärensprung zum Polizei-Direktor der Stadt Bosen;

Den bisherigen Landrathsamts-Verweser Dr. Georg August Cottenet zum Landrath; so wie

Den Baurath Gerhardt zu Bromberg zum Regierungs- und Baurath zu ernennen;

Dem Domänenpächter Oberamtmann Burow zu Karstau, im Regierungsbezirk Breslau, den Charakter als Amtsrath;

Dem Domänenrentmeister und Forstfassen-Rendanten von Schmidt zu Alt-Ruppin den Charakter als Domänenrath; so wie

Dem Hofstaats-Sekretär Haase bei dem königlichen Ober-Marshallamte den Titel Hofrath, und dem Rentanten der Ober-Marshallamtskasse Nietner den Titel Rechnungsrath zu verleihen.

* Die Wochenchau in der zweiten Ausgabe.

Berlin, den 11. April. N. M. der König und die Königin, Allerhöchstdieselbe am grünen Donnerstag mit den sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen in der Schlosskapelle zu Charlottenburg, in Gemeinschaft mit den dortigen Schloßbeamten und der Dienerschaft, vom Hofprediger Strauß das heilige Abendmahl empfangen, wohnen dem daselbst am Charfreitag von demselben Geistlichen abgehaltenen Gottesdienste bei.

Am Charfreitag Abends 6 Uhr wohnten Sr. Majestät der König der in der Garnisonkirche zu Berlin abgehaltenen liturgischen Andacht bei.

Seit einigen Tagen befindet sich hier aus Neuenburg Herr Regnier, welcher früher als Stabsoffizier bei dem Garde-Schützen-Bataillon stand und zu der Neuenburger Deputation gehörte, die im vorigen Jahre Sr. Majestät dem Könige bei Allerhöchstdessen Aufenthalt in Pechingen ihre Huldigungen darbrachte.

Auf telegraphischem Wege ist gestern von Paris die Nachricht hier eingegangen, daß die französische Regierung die „National-Zeitung“ und die „Neue Preussische Zeitung“ in ganz Frankreich verboten hat.

Berlin, den 10. April. Der Eisenbahnzug aus Wien hat heute in Ratibor den Anschluß an den Zug hierher nicht erreicht.

(Tel. Dep.)
— (Erste Kammer.) Die Kommission zur Prüfung des aus der Zweiten Kammer hervorgegangenen Gesetzesentwurfs über die Schwurgerichte hat ihren Bericht erstattet und beantragt Annahme des Entwurfs mit Weglassung der §§ 6 und 7, die schon bei der Berathung der Zweiten Kammer als wegfällig bezeichnet wurden.

Es wird der „B. Z.“ von glaubwürdiger Seite versichert, daß die Ober-Konfistorialräthe Zwesten und Nisch, sowie der Geh. Justizrath Prof. Stahl demnächst zu Mitgliedern des evangelischen Oberkirchenraths ernannt werden.

Der Minister des Innern Hr. v. Westphalen ist heute nach Hohen-Exleben abgereist.

Der neu ernannte Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich Graf v. Buol-Schauenstein hat nach hier eingegangenen Nachrichten seinen Gesandtschaftsposten in London bereits verlassen und dürfte vielleicht schon in Wien eingetroffen sein. Bekanntlich ist Graf Buol ein Schwager des Herrn Baron von Meyendorff, Gesandten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am Hofe zu Wien, früher hier in Berlin. (Vergl. jedoch Wien, d. Red.)

Der Königl. Hannoverische Erb-Land-Marschall Graf zu Münster ist aus Hannover und der K. R. Oesterreichische General-Major a. D. Graf v. Montecuculi ist aus Wien hier angekommen. (N. Pr. Z.)

Köln, den 7. April. Nachdem unser Gemeinderath sich in seiner heutigen Sitzung wieder mehrere Stunden mit der Erörterung der theoretischen Frage wegen Einführung einer Verbrauchssteuer beschäftigt, wurde zuletzt beschlossen, die Ausgleichung zwischen den städtischen Einnahmen und Ausgaben auch für das Jahr 1852 mittelst der nach den unlängst gefaßten Beschlüssen modifizirten Einkommensteuer zu bewirken und sonach die Einführung der Verbrauchssteuer vor der Hand auf sich beruhen lassen.

Wien, den 8. April. Die heutige k. österr. „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile nachstehendes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den regierenden Fürsten Adolf zu Schwarzenberg.

Lieber Fürst! Die göttliche Vorsehung hat Ihrer hochverdienten Familie eine schwere Prüfung auferlegt.

Das plötzliche Hinscheiden des Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg ist für Mich persönlich und für den Staat ein verhängnisvolles Ereigniß.

Ich verliere an ihm einen treuen Diener und einen rathlichen Freund, das Vaterland einen Mann, der sich in stürmischer Zeit mit seltenem Muth Meinem Hause zur Verfügung stellte und sich seitdem der ihm gewordenen Aufgabe der Wirkksamkeit zur Befestigung der Ordnung und des Thrones mit solcher Hingebung und solchem Erfolge weidete, daß sein Name in den Annalen Oesterreichs stets einen ruhmvollen Platz einnehmen wird.

Empfangen Sie, lieber Fürst, die Versicherung inniger Theilnahme und den Ausdruck der tiefen Trauergefühle, die an dem Grabe des Verbliebenen Mein Herz bewegen.

Wien, am 7. April 1852. Franz Joseph m. p.

Der mit der Leitung des Departements des Aeußern durch Handbillet des Kaisers vom 5. d. M. interimistisch beauftragte Unterstaatssekretair Freiherr von Werner hat mittelst Circulardepeche vom 6. sämmtliche kaiserliche Missionen im Auslande dahin verständigt, daß die innere und äußere Politik des österreichischen Cabinets unverändert bleibt. Auch die Handelspolitik wird ganz unverändert bleiben. Wahrscheinlich wird Freiherr von Rübeck, jetzt Reichsrathspräsident, zum Präsidenten des Ministerathes ernannt werden. Wer das Portefeuille des Auswärtigen erhalten wird, ist bis jetzt gänzlich unbekannt.

Man spricht vom Grafen Rechberg, der jetzt auf seinem Gesandtschaftsposten nach Konstantinopel gehen sollte. Keine hiesige Zeitung enthält die Nachricht, daß Graf Buol zum Minister des Auswärtigen ernannt worden sei.

Dresden, den 8. April. Die Schlacht in der zweiten Kammer wegen der Jagd-Frage ist geschlagen. Nach fünfstündiger Debatte ward zur Abstimmung geschritten, wobei die Kammer 1) die Anträge der ersten Kammer (auf Rückgabe der Jagd in natura oder Gestattung der Ablösung Seitens der Belasteten) gegen nur 4 Stimmen ablehnte, 2) für eine Entschädigung der Altberechtigten aus dem Ertrage der Jagdkarten

sich aussprach, 3) die Herbeischaffung anderer Entschädigungsquellen mit 46 Stimmen ablehnte, und endlich das in dieser Weise modifizierte Majoritäts-Gutachten gegen 18 Stimmen (15 ritterschaftliche und 3 städtische Abgeordnete) genehmigte. Die Sache geht nun an die erste Kammer zurück, und es steht zu erwarten, ob sich diese bei den gefaßten Beschlüssen beruhigen und durch Beitritt dazu dieselben zu ständischen Anträgen erheben, oder ob sie erwarten wird, was die Regierung aus eigenem Antriebe nunmehr thun werde.

Hannover, den 7. April. Das durch einige Zeitungen bereits publicirte Wiener Schluß-Protokoll ist officiell nun auch der hiesigen Regierung mitgetheilt, — also nicht untergeschoben, wie man von Wien aus zu verbreiten suchte, anscheinend um sich mögliche Chancen zu erhalten. Solche Vorsicht war wohl klug berechnet, denn die Hannoverische Regierung hat bereits sehr decidirt erklärt, daß sie dieses Konferenz-Protokoll nicht unterzeichnen werde. General-Steuer-Direktor Albrecht dürfte nächstens zurückkehren. (N. Pr. Z.)

Darmstadt, den 7. April. Die am 5. und 6. unter österreichischen Aufpicien hier abgehaltenen handelspolitischen Verhandlungen der Minister und Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, der beiden Hessen und Nassau haben, wie zu erwarten war, ein nur geringes Resultat gehabt. Die Verhandlungen dauerten, wie gesagt, zwei Tage, und als ihr geringfügiges Resultat kann angesehen werden, daß die Erhaltung des Zollvereins und dessen Verbindung mit den Staaten des Steuervereins fast allgemein lebhaft gewünscht, dagegen die Anbahnung einer deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvereinigung nur in zweiter Linie befürwortet wurde. Die sich namentlich jetzt auf dem handelspolitischen Felde bewegendem begemonistischen Wünsche und Bestrebungen Oesterreichs, die zu unterstützen auch noch Graf Thun von Frankfurt hierher gekommen war, haben daher heute und gestern eine neue Niederlage erlitten. (N. C.)

Bremerhafen, Sonnabend, den 10. April. Die Uebergabe der Schiffe „Barbarossa“ und „Eckernförde“ an die preussischen Kommissarien hat heute Mittag 12 Uhr hier stattgefunden.

(Tel. Dep. d. C.-B.)

Frankreich.

Paris, den 7. April. Man fragt sich fast jeden Tag: à quand l'empire? wie man sich sonst nach der Ausführung eines neuen Stückes erkundigte. Man weiß, es wird kommen, man säßt, es fiel nicht fern, man erwartet es, ohne es zu fürchten und ohne es zu wünschen. Die Franzosen sind in gewisser Beziehung eben solche Fatalisten, wie der Prinz-Präsident auch, und sie glauben nun einmal, die Probe der bonapartistischen Experimentation bis zu Ende durchzuleben zu müssen. Ludwig Bonaparte hat Frankreich in diesem Augenblicke ganz zu seiner Sache und nicht einmal Kaiser Nikolaus hat eine so unbeschränkte Machtvollkommenheit als der Präsident der Französischen Republik. In Frankreich giebt es keine Aristokratie, die ihm Fesseln anlegt. Vom Kaiserthum glaubt man, daß es einen neuen Wendungspunkt bilden werde, und alle Parteien ohne Ausnahme — so ist Frankreich! so sind die Franzosen! — scheinen das Beste für ihre Zukunft davon zu erwarten. Die Legitimisten sehen den Thron Heinrichs V. dahinter, die Oleanisten glauben die Rückkehr ihrer königlichen Familie dadurch erleichtert und die Republikaner hoffen eine republikanische Revolution denselben folgen zu sehen. Girardin's neuerliches Auftreten mußte unter solchen Verhältnissen befondern Unwillen erregen, obgleich nicht im Publikum selbst. Das Publikum betrachtet es als Gewinn, daß man endlich wieder den Mund anzuthun wage, und da Girardin unverhohlen Opposition gegen das Kaiserreich macht, glauben Viele, Ludwig Bonaparte selbst habe ernstlich die Absicht, den unschädlichen Namen der Republik beizubehalten. Girardin selbst täuscht sich keines Augenblick, er weiß, was das Conservens la Republique! des Präsidenten zu bedeuten habe. Er weiß aber auch, daß Ludwig Bonaparte nichts dawider haben könne, wenn man ihn vorläufig beim Worte nimmt und an die Nützlichkeit seiner Absichten zu glauben sich anstellt. Wenn einmal das Empire wieder hergestellt ist, bleibt nun noch Zeit genug, umzukehren nach Brüssel oder zu einer minder oppositionsüchtigen Politik. Was nun das Kaiserreich selbst betrifft, so ist Ludwig Bonaparte's Absicht klar. Er will das Kaiserthum herstellen mit all seinem Glanze, mit den meisten seiner Institutionen, mit den alten Uniformen, den imperialistischen Würden, ehe die Republik selbst aufgegeben werden soll. Das Unliebste, die großen Lasten, welche dem Volke auf die Schultern gewälzt werden, müssen noch auf Rechnung der Republik gestellt werden, und die Wiederherstellung des Kaiserthums als eine unbedeutende Veränderung erscheinen. Darum ist die Dotation dem Präsidenten der Republik auf kaiserlichem Fuße verliehen worden und wie sie weder Ludwig Philipp noch Ludwig XVIII. zur Verfügung hatten. Denn wenn auch die Schiffe der früheren Civilisten an und für sich eine größere war, so ist doch in Wirklichkeit die gegenwärtige bedeutend größer, da sie von den drückendsten Lasten der frühern befreit ist. Mit der kaiserlichen Dotation ist in der That der wichtigste Schritt zum Kaiserthum geschoben, und für dieses selbst bedarf es nur einer geringen Veranlassung einer militärischen Demonstration. Man glaubt, Ludwig Bonaparte werde die Verwirklichung der Justiz zum Vorwande nehmen, da von dieser in letzterer Zeit wieder mehrfach die Rede gewesen. Doch wird sich das auch ohne solche großartigen Ausreden machen, und selbst die direkten Abmahnungen der auswärtigen Mächte, welche dem Präsidenten zugekommen sein sollen, können nicht Einfluß genug auf ihn besitzen, ihn von dem einmal gefaßten Entschlusse abzubringen; vielmehr scheint uns namentlich Rußland geeignet, Ludwig Bonaparte

zu es ähnl ein ruffi huld rüch von der Fran zurü nach sein den thum als mit betra schen slichü künde veränd Rönig soll, müßte sonst hält diglic Erne nem daß i zueh bereu centig lung stern Staa erste Lande gen z die G ten E trage die A mehr Mon sprach Woffe geben nach schiffe erhält Kund von d glatte welche auf e fabr! ging durch sich a die S daß d fen. nuten was den a an di richte zunge gebör hätten Nur so w die A da ü Fuß alle 2 Pflid vermü Gniüg des e fabric

zu einem coup de tête im gegebenen Momente zu bewegen, und es sind auch schon mancherlei Anzeichen da, daß der Präsident auf ähnliche Eventualitäten gefaßt sei. Wie ist nämlich anzunehmen, daß ein Mann wie Ludwig Napoleon es ruhig mit ansehen werde, wenn die russischen Großfürsten dem Herzoge von Bordeaux offenbar als König huldigen? Seien Sie gewiß, daß noch die Zeit kommt, wo die Gerüchte von des Präsidenten Absichten auf Belgien und das Protectorat von Italien sich als Wirklichkeiten erweisen werden in der einen oder der andern Form, bei der einen oder der andern Gelegenheit. In Frankreich selbst wird er keinen Grund sehen, von seinen Lieblingsideen zurückzutreten, denn Frankreich ist ihm dem ganzen Administrationsbeere nach, sowie in allen seinen Glücks- und Stellenjägern ergeben, solange sein Name leuchtet. Er ist klug und seiner Natur nach freigebig genug, den Ehrgeiz und die materielle Genußsucht des modernen Franzosenthums zu benutzen, und jetzt, wo er reichlichere Mittel in Händen hat als irgend ein Monarch vor ihm, mag dies für eine gewisse Zeit auch mit nicht wenig Erfolg geschehen. Als Vorbereitung zu seinen Zwecken betrachtet er Alles, was dem Namen und dem Andenken seiner royalistischen Nebenbuhler schaden kann, und so wird die bevorstehende Veröffentlichung einer Correspondenz Ludwig Philipp's und seiner Frau angekündigt, die von einem Privaten unternommen, doch von der Regierung veranlaßt wurde. Man hat dem Besitzer 500,000 Fr. von Seiten der Königin Amalie, die durch diese Enthüllung arg compromittirt werden soll, versprochen und wenn dieser sich weigert, den Handel einzugehen, müssen wichtige Veranlassungen dazu sein. Die Pariser find nämlich sonst Leute, „die ums Geld Alles thun.“ (D. A. Z.)

Paris, Donnerstag den 8. April, Abends. Der „Moniteur“ enthält noch drei Gesetz-Dekrete aus der Diktatur-Periode, die indessen lediglich die Autorisation von Departemental-Anleihen betreffen, so wie 37 Ernennungen und Beförderungen in der höheren Magistratur. — In seinem halbamtlichen Theile bringt der „Moniteur“ die Bekanntmachung, daß der Finanzminister auf das Verlangen mehrerer Rentendesther, die zuerst die Rückzahlung ihres Kapitals gefordert und sich jetzt eines Andern befonnen haben, nicht eingehen kann. Jeder Inhaber von 5procentigen Renten, der die Rückzahlung gefordert hat, muß die Rückzahlung jetzt annehmen. — Der Minister des Innern, Persigny, hat gestern bei der Preisvertheilung für Viehzüchter, die in Boissy viele hohe Staatsbeamte, die Disbehörden und Landwirthe verammelt hatte, seine erste öffentliche Rede gehalten. Er erinnerte an den Dank, der dem Landvolke dafür gebühre, Frankreich durch seine einstimmigen Kundgebungen zweimal gerettet zu haben, und drückte die lebhaftesten Sympathien des Prinz-Präsidenten für dasselbe aus. Als Beweise dafür führte er die Einrichtung von Ackerbau-Kammern, das Dekret über die Landbauten, die Renten-Umwandlung, die den Zinsfuß des Kapitals mit dem Ertrage des Bodens in Uebereinstimmung gesetzt habe, und endlich auch die Decentralisation der Verwaltung an, Dank welcher jetzt Niemand mehr aus Paris die Autorisation zur Bewässerung seines Bodens u. s. w. Monate lang abwarten brauche. Von der Beförderung der Viehzucht sprach der Minister noch besonders im Hinblick auf den Zweck, dem Volke dadurch eine zugleich wohlfeilere und gehaltvollere Nahrung zu geben. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 7. April. Ueber den Untergang des mit Truppen nach dem Kap bestimmten und dem Ziele schon nahen Regierungsdampfschiffes „Vixenhead“, der mehrere Hundert Familien in Trauer stürzte, erhält man heute in den officiellen Depeschen eine nur zu tragische Kunde. Das Unglück ereignete sich zwei oder drei englische Meilen von der Küste Südafrikas, am 26. Februar. Um 2 Uhr Morgens, bei glattem Wasserspiegel und heiterem Himmel, stieß die Dampffregatte, welche mit einer Geschwindigkeit von 8 1/2 Faden die Stunde fuhr, auf einen unter dem Namen Point Danger (Spitze oder Riff „Gefahr!“) bekannten Felsen. Der Kommandant, Kapitän Salmond, beugte den Fehler, sich zu nahe an der Küste zu halten, und opferte dadurch nicht weniger als 454 Menschenleben; 638 Personen befanden sich am Bord und nicht mehr als 184 wurden gerettet. Der Stoß auf die Klippe brach im Nu ein so furchtbares Led in den Schiffsboden, daß die Leute im untern Truppenverdeck in ihren Hängematten ertranken. Die übrigen Unglücklichen hatten einen Todeskampf von 20 Minuten zu bestehen. Während dieser schreckensvollen Frist geschah Alles, was Muth und Kaltblütigkeit nur leisten konnten. Die Soldaten wurden auf das Hinterdeck beordert und stellten sich so tapfer in Reihe und Glied, als wären sie auf dem Paradeplatze gewesen; einige wurden an die Pumpen beordert, andere an die Radkastenboote. „Jeder“, berichtet Kapitän Bright vom 91. Regiment, ein überlebender Augenzeuge, „that wie gebieten, kein Laut, weder Schrei noch Seufzer, wurde gehört, bis das Fahrzeug in die Tiefe ging. Alle benahmen sich, als hätten sie Befehl zum Einschlafen erhalten, anstatt zu Grunde zu gehen. Nur muß ich sagen, ich habe nie eine Einschlafung gesehen, bei welcher so wenig Lärm oder Verwirrung herrschte.“ In aller Ruhe wurden die Weiber und Kinder unter das Zeltdach auf dem Hinterdeck und von da über Bord in den Rutter geschafft, der sich sogleich bis auf 150 Fuß von dem todgeweihten Dampfer entfernte, so daß glücklicherweise alle Weiber und Kinder gerettet wurden. Nach Erfüllung dieser ersten Pflicht aber ging Alles quer und schief. Der Rauchfang und der Vordermast stürzten um, da das Schiff in der Mitte barst, und während Einige von den Trümmern erschlagen wurden, fielen Andere in die Fluth und in den Rachen der ringsum lauerten Haifische. Mit Ausnahme des einen Kutters, in welchem die Frauen waren, und eines Gigs (Ceefabriolets) gelang es kein Boot loszumachen; bald war das Tafel-

werk im Bege, bald der Nagel im Hinterbacken eingeroftet. Solcher Unstern ist leider die Regel in den letzten Momenten eines Schiffbruchs; 15 Minuten nach dem Stöße brach der Bug ab; zwei Minuten später ging der Rumpf, hinter der Maschine, kreuzweis auseinander und das Hintertheil sank. Die Spitze der Maststenge und einige Masten, welche noch über Wasser ragten, bildeten die letzte Hoffnung der Ertrinkenden; 45 Personen, die sich an eine Mastklammer hatten, fischte um 2 Uhr des nächsten Tages der Schooner Lioness auf; gegen 200 Personen aber, die sich an Stücke Treibholz und Bruchstücke des Vorderkastells klammerten, trieb der Wirbel des sinkenden Wracks gegen Point Danger zu, wo sie sich in dem dichtesten und ungeheuer langen Seegras verfangen. Kapitän Bright glaubt die meisten dieser Unglücklichen hätte das eine Boot retten können, wenn es nach Landung der ersten Schiffbrüchigen zurückgekehrt wäre. Kapitän Salmond hat die Katastrophe nicht überlebt. Er sprang vom Hintertheil in die Flut und schwamm nach einem 20 Yards entfernten Bruchstücke des Vorderkastells, als ihm ein Gegenstand, wahrscheinlich ein Sparren, auf den Kopf fiel und er unterging. (D. A. Z.)

Italienische Staaten.

Turin, Sonntag den 4. April. Die Bankverwaltung hat die Zinsen für Vorkäufe auf öffentliche Fonds mit 4 Prozent festgesetzt.

Die Debatte im Senat, wegen der Befestigung von Casale, dauert heftig fort. — Gallina interpellirte den Minister-Präsidenten in Betreff der Richtung des Kabinetts seit der neuen Gruppierung der Parteien in der Deputirtenkammer. D'Azeglio antwortete, die Regierung werde ihrem Programme treu bleiben. (A. D. d. C. B.)

Turin, den 6. April. Der Senat hat gestern wirklich die Debatte über die Befestigung von Casale zu Ende geführt, und zwar durch ein Votum, das vielfache Erwartungen getäuscht hat. Nur 4 Majoritätsstimmen (32:36) ergab das geheime Scrutinium. Die Debatte dauerte über 3 Stunden; die Minister Della Marmora, v. Cavour und v. Azeglio ergriffen abermals das Wort, letzterer namentlich, um die Aufschuldigung der radikalen Richtung des Kabinetts (wegen seines Anschlusses an das linke Centrum) zurückzuweisen. Auf die im Senate als Zuschauer anwesenden Deputirten machte das Stimmenergebnis augenscheinlich Eindruck. Ob es eine Kabinetskrisis nach sich ziehen wird, läßt sich für heute noch nicht mit Bestimmtheit angeben.

Genua, Montag den 5. April. Die Nationalgarde von Gagliati ist zum Behufe einer zweckmäßigen Reorganisation aufgelöst worden. (A. D. d. C. B.)

Bermischtes.

Erst „Kladderadatsch“ klärt uns das Mißgeschick, welches dem Redacteur der „Pr. Z.“ H. F. Berg mit seinem Jobtenberg-Einfurze begegnet ist, völlig auf, indem das Witzblatt bemerkt: „Die „Pr. Z.“ ließ neulich den alten Jobtenberg vermittelst telegraphischer Depesche vom ersten April einfürzen. Das Wahre an der Sache ist, daß allerdings ein Preussischer Berg eines Einfall gehabt hat; dies war aber nicht der Jobtenberg, sondern nur der verantwortliche Berg der ministeriellen „Pr. Z.“ Zugleich stellt „Kladderadatsch“ in Aussicht, daß diese ministerielle Zeitung wegen anerkannter Unsturz-Tendenzen den Postdebit verlieren werde.

— Die „N. Pr. Z.“ läßt sich von ihren Korrespondenten folgende Notizen „aus Paris“ mittheilen: In Paris wogelt man jetzt vielfach über die neuen Adelligen. So z. B. sagt das Volk, Herr Leboeuf werde bald als Duc de Bouillon ernannt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 13. April.
Im Kronprinzen: Hr. Frankenberg a. Frankfurt. Hr. D. v. Amtm. Pappel a. Siegesdorf. Die Hrn. Kauf. Weurer a. Leipzig, Lange a. Hannover, Sommer a. Münster, Strafe a. Elbingerode, Naumann a. Danzig, Winkler a. Bamberg.
Stadt Rürich: Hr. D. Amtm. Wendenburg a. Hederseben. Hr. Güterepicent Kaiser a. Dresden. Hr. Neogiant Köhler a. Erfurt. Hr. Kaufm. Groß a. St. Gallen. Die Hrn. Kauf. H. Voller u. N. Voller, Mertens, Konniger, Meyer, Jurang, Wager, Grieb u. Bretschneider a. Leipzig, Kurz a. Berlin. Hr. Stud. jur. Martens, die Hrn. Zurecher Jörnig u. Griser, Hr. Privatlehrer Ledeker, Schüler Jörnig u. Hr. Tuchbereiter Beckmann a. Leipzig.
Goldner Ring: Die Hrn. Stud. Grabau a. Bonn u. Strombeck a. Jena. Hr. Kandid. Herkunft a. Magdeburg. Hr. Dr. Kraus a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Siegel a. Leipzig u. Volk a. Erlangen.
Goldner Fähr: Hr. Handl. Comm. Leuchner u. Hr. Kaufm. Venedorf a. Leipzig. Hr. Kaufm. Grimm a. Benshausen.
Englischer Hof: Hr. Oberst. Winger a. Nischwitz. Hr. Agent Berger a. Dresden. Hr. Dr. Mayr a. Telate. Die Hrn. Kauf. Herzberg a. Mühlhausen, Wilhelm a. Chemnitz, Schulze a. Magdeburg, Schred a. Herberg, Rosberg a. Leipzig, Schäfer a. Berlin.
Stadt Hamburg: Hr. Reg. Rath v. Oppermann a. Bromberg. Hr. Amtsrath Engelhardt a. Magdeburg. Hr. Rechts. Adv. Strupp a. Leipzig. Hr. Referendar Bachmann a. Quedlinburg. Hr. Pr. Arzt Dr. Vohrens und Hr. Oberlehrer Bergner a. Eisenberg. Hr. Buchdr. W. Benig a. Halberstadt. Hr. Oberlehrer Dr. Hesse a. Hildesheim. Die Hrn. Kauf. Overlach a. Braunschw. Laue u. Burghard a. Magdeburg, Koch a. Sieritz.
Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Encke a. Jünnenau. Die Hrn. Kauf. Jaquemar a. Vierry, Schönbach a. Frankfurt, Haller a. Rottorf. Hr. Secret. Schindler a. Leipzig. Hr. Kaufm. Göbel a. Böhmen. Hr. Schauspieler Jenzsch a. Würzburg.
Goldne Äugel: Hr. Kunstgärtner Kager a. Grotlich. Die Hrn. Kauf. Müller a. Magdeburg, Bachmann a. Bromberg, Luze a. Hannover. Die Hrn. Lehr. Reut. Just a. Liegnitz, Hornemann a. Magdeburg.
Chüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Barmann, Boreich, Jobne, Pajow und Hr. Partik. Albert a. Leipzig. Hr. Partik. Schirmer a. Auzig. Hr. Hofbau-meister Boretich a. Altenburg. Hr. Adv. Schramm a. Mainz. Hr. Hofschaupl. Haase a. Karlsruhe. Hr. Lieut. Krieme a. Ofell. Hr. Partik. Camp a. Obpringen.

